

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. September 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 107

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Wettheit: Prinzipalstagnungen (Schluß).

Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz. — Belgien. —

Rußland.

Korrespondenzen: Berlin (M. G.). — Leipzig (K.). — Weimar.

Ausdruck: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. —

Offene Stelle für einen städtischen Arbeitsnachweisverwalter. —

Larischerhandlungen im Schneidergewerbe. — Angebliche „Re-

vollen“ bei Krupp. — Das ärztliche Berufsgeheimnis. — Höchst-

preise für Kartoffeln. — Zur Willkür im Lebensmittelhandel.

### Prinzipalstagnungen

#### III.

Die Bezirksverfassungen, über deren Charakter keine Erklärung notwendig ist, hatten mit Ausnahme von drei die Druckpreiserhöhung zum Mittelpunkt ihrer Beratungen. Die Übereinstimmung wird selten so groß gewesen sein bei unfern Prinzipalen wie hier. In einem Falle kam auch die Abonnementssteigerung für Zeitungen mit zur Sprache, doch wurde hier örtliche Regelung freigelassen. Aber Schlußreden, auch während der Kriegszeit, wurde in einer Versammlung Klage geführt. Demgegenüber ist die Auslassung eines Teilnehmers an der Versammlung des Bezirks Leipzig-Stadt bemerkenswert: einige Lieferanten hätten Preise von ihm verlangt, die um mehr als das Doppelte die festgesetzten Höchstpreise überstiegen. Die betreffenden Firmen wurden dem Hauptvorstande der Prinzipalorganisation zur weiteren Verfolgung mitgeteilt. Soffentlich erhalten sie einen ihrer Handlungsweise gebührenden Denkzettel. Nach einer in der Zwickauer Bezirksversammlung vom Vorhinein gemachten Mitteilung hat sich der Geschäftsumsatz im ersten Kriegshalbjahr um die Hälfte verringert. Aus dem Leipziger Berichte könnte man aber auch schlußfolgern, daß der katastrophale geschäftliche Abbruch bei Beginn des Kriegs mit der riesenhaften Arbeitslosigkeit im Gefolge doch nicht in dem Maß eingetreten wäre, wenn nicht manche oder viele Druckfirmen den Kopf ebenfalls verloren und zu jeder Vereinbarung mit den Auftraggebern ihre Zustimmung gegeben hätten. Nun wird von letzteren die Ausübung der zurückgefallenen, fest abgeschlossen gewordenen Bestellungen zu den damals vereinbarten Preisen verlangt. Ob man mit dem auf der Leipziger Versammlung eingenommenen Standpunkte, den betreffenden Kunden die Unmöglichkeit der Herstellung zu den alten Preislagen zu eröffnen, durchkommen wird, kann wohl fraglich erscheinen. Die Metallbeschlagnahme spielte einmal eine Rolle, des öfteren der Maschinenmangel bzw. der „Mangel an geübtem Personal, insbesondere an Qualitätsarbeitern“, wie es vom Bezirke Westpreußen heißt, wo man allerdings besondere Schwierigkeiten hat, deren Ursachen jedoch in behördlichen Anordnungen mit zu suchen sind. Es verdient Hervorhebung, daß in der Fürsorge für Kriegsinvalide wie in der Abhilfe des Mangels an Spezialarbeitern die Bezirke Leipzig-Stadt und Zwickau ansprechende Auffassungen bekundeten, in ersterer Hinsicht vornehmlich. In der Zwickauer Versammlung, die, was der Maschinenfabrikangelegenheit wegen Beachtung verdient, bereits am 9. Mai stattgefunden hat, wurde die Notwendigkeit der Heranziehung eines größeren Stammes von Maschinenbauern betont, auch solle in den größeren Fachschulen den Seberlehrlingen Sebmachinenunterricht erteilt werden. In der Leipziger Versammlung (28. Juni) wurde schon von der Er-

richtung einer Maschinenfabrikerschule für Sachsen gesprochen, was auf der Kreisversammlung am 22. August dann ja Beschluß geworden ist, dessen baldige Ausführung bereits als dringlicher Wunsch von uns bezeichnet wurde. Die Ansicht der Leipziger Versammlung ging im übrigen dahin, „auch in der Frage des Mangels an Spezialarbeitern nach Möglichkeit durchzuhalten und ein vorübergehendes Abweichen von den tariflichen Bestimmungen nur im dringendsten Notfalle zu befürworten“. Leipzig hat im ganzen Reiche noch die meisten Arbeitslosen, kann also aus diesen Erfas herantreten. Die Druckerfrage spielt allerdings jetzt eine gewichtige Rolle, bei den in Leipzig üblichen Spezialmaschinen und den hier gebotenen Anforderungen zumal. Dagegen könnte aber auch im dringendsten Notfalle ein vorübergehendes Abweichen vom Tarife gar nichts helfen, sondern nur die Beendigung des Kriegs. Noch ist er aber der Weltbeherrscher, er nimmt auch in andern Gewerben die Spezialarbeiter. Der Krieg bereitet wirklich nicht allein den Buchdruckprinzipalen Personalschwierigkeiten, wie es nach mancherlei Auslassungen mit vorwurfsvollen Seitenblicken auf Tarifgemeinschaft und Tarifamt — es ist hierbei nicht auf Leipzig exemplifiziert — fast den Anschein haben könnte, sondern er trifft namentlich die Branchen und Industriezweige schwer, in denen auch die vollkommene Maschinenteknik individuelle menschliche Tätigkeit im weiten Maße zur Voraussetzung hat. Das gilt ganz besonders von Buchdruck. Also durchhalten, wie es ja auch sonst patriotische Pflicht und Selbstverständlichkeit ist! In München sollte in diesem Jahr ein Buchdruckertechnikum errichtet werden. Mit dieser zeitlichen Bestimmung war eine Stiftung vermacht worden. Der Bezirk Oberbayer beschloß jedoch in seiner Versammlung, des Stifters Einverständnis einzuholen zur Verschiebung bis nach dem Krieg. Aus dem Bericht eines kleineren Bezirks ist der dem Fonds für besondere Zwecke zu Darlehenszwecken entnommene Betrag zu erkennen: 140000 Mk. Nur eine Versammlung hat sich — nach der Berichterstattung — mit tariflichen Fragen beschäftigt. In einer andern Bezirksversammlung wurden als „einige sonstige intime Angelegenheiten“ jedenfalls auch tarifliche Punkte erörtert. Eine Vermutung, die als ziemlich sicher wohl von allen Versammlungen, ob kreis- oder bezirksweise, aufgestellt werden kann.

Das Ergebnis unfres Streifzugs durch die Prinzipalstagnungen von April bis Ende August d. J. wäre also: Nach den Berichten bilden die Versammlungen mit Durchbruchbeschlüssen für die Sebmachine die große Minderheit. Indes liegt aus der kritischen westlichen Richtung keine Vereinstellungsanfrage vor. Eine solche hat vielleicht auch gar nicht stattgefunden, da die Sebmachinenentfessler meistens die Zeitungsverlegererfassung vom 18. Mai als berechtigt zur Paroleausgabe anerkannten. Eine im „Zeitungsverlag“ erschienene offizielle Entgegnung auf den „Korr.“ ließ jedoch ersehen, daß keine Anordnungen in dieser Richtung von der Hauptversammlung der Zeitungsverleger getroffen worden sind, vielmehr ein an sich korrekter Weg zu dem de facto unkorrekten Vorgehen eingeschlagen wurde, das mit der Abweisung durch das Tarifamt dann ein schnelles Ende fand. Weiter ist zu konstatieren, daß über Stellungsnahmen wie in Ulm, wo man Mädchen und Nichtbuchdrucker zugelassen wissen will, überhaupt kein Bericht in der

„Zeitschrift“ erschienen ist. Das aus den Verhandlungsberichten der „Zeitschrift“ zu gewinnende Bild wäre also nicht ganz zutreffend. Die Erhebung von Kriegsausschlägen für Druckerzeugnisse spiegelt sich dagegen gut wider in den Versammlungsberichten. Die Staatsbehörden sind, obwohl sie jedenfalls sämtlich feste Lieferungsverträge für ihren Druckbedarf abgeschlossen haben, in der Gewährung der erhöhten Druckpreise mit gutem Beispiele den übrigen Auftraggebern vorausgegangen. Die Gemeindeverwaltungen dürfen, gemessen an den den Zeitungsverlegern für die Erweiterung der amtlichen Bekanntmachungen bewilligten Kriegszulagen, unfre Prinzipale schwerlich enttäuschen, so daß diesmal Zufriedenheit mit den behördlichen Druckauftraggebern bestehen kann. Aus den Berichten läßt sich auch schon Befriedigung mit der übrigen Kundenschaft herauslesen. Ein abschließendes Urteil darüber ist natürlich noch nicht möglich.

Die in sehr knappen Strichen gehaltenen Versammlungsbilder gestalten aber keinerlei Schlüsse in bezug auf die unbefreitbare Bedürftigkeit der Gehilfen nach Kriegszulagen. Sollte man nirgends darüber gesprochen haben oder ist unser Hinweis auf die in diesem Falle vorgeschickte Gebundenheit an den Tarif abgewinkt oder mit dem Ramento über die gestiegenen Einstellungslohne das Kapitel der sogenannten Gehilfenüberspanntheit noch bereichert oder etwa stillschweigende Ablehnung auf der jeweiligen Vereinstlinie beschlossen worden? Gewiß ist auch in dieser Beziehung eine Reihe von Firmen zu verzeichnen, die in dieser Zeit der schweren Not wieder nicht zuletzt an ihre Gehilfen denken. Es sind jedoch fast immer dieselben: die bei Kriegsausbruch die größte Rücksicht walten ließen, die die Familien ihrer Kriegsteilnehmer am längsten und besten unterstützten, die zum Besuche der Buchgewerbeausstellung ihren Personal eine Beihilfe gewährten usw. Man wird also in Prinzipalstagnationen ziemlich enttäuscht sein, wenn wir demnach einen Überblick von diesen anerkennenswerten und auch dankbar aufgenommenen Bewilligungen geben werden. Wir haben nämlich die Beobachtung gemacht, daß hier in unzulässiger Weise verallgemeinert wird; ja bisweilen auch mit dem guten Beispiele solcher Firmen operiert wird von Segnern derartigen Entgegenkommens den Gehilfen gegenüber.

Es ist in der Tat ein sehr auffälliger Unterschied zwischen der mit großem Eifer behandelten Notwendigkeit der Druckpreiserhöhung — auch wo feste Verträge bestehen — und der völligen Schweigsamkeit über die Verminderung der Arbeitslöhne in dieser schrecklichsten aller Teuerungsperioden. Diese Verschlechterung ist indirekt auf die unerschwingbaren Lebensmittelpreise, direkt auf vorgenommene Lohnherabsetzungen zurückzuführen, die jetzt noch nicht allenthalben wieder aufgehoben sind. Und wieder spukt hier der Zeitungsverlegerverein. Erfahren wir da aus einer den Abgang zu Süddeutschland bildenden Großstadt mit bedeutendem Zeitungswesen, der eine Verleger habe sich zwar bereit erklärt, eine Kriegssteuerzulage zu gewähren, aber er müsse sich an die Beschlüsse des Zeitungsverlegervereins halten, der demnach eine Versammlung abhalte. Der Zeitungsverlegerverein hat indes erst am 18. Juli eine Tagung gehabt. Er könnte auch gar keine Richtschnur in dieser Angelegenheit aufstellen, da das in der Polemik mit uns vom „Zeitungsverlag“ an-

geführte Stuttgarter Abkommen dem entgegenzusetzen würde. Auch der Deutsche Buchdruckerverein kann hier keine Vorchriften erlassen! Wie der Verband es auf seiner letzten Gauvorsteherkonferenz auch offiziell abgelehnt hat, seinen Mitgliedern hier ein Vorgehen oder Unterlassen vorzuschreiben, so hat eine jede Organisation im Gewerbe sich hier der Einwirkung zu enthalten! Es ist dies eine Angelegenheit zwischen Personal und Prinzipal, von der wir allerdings wünschen, daß sie von denjenigen Firmen, die dazu in der Lage sind — und das sind doch mehr, als von Prinzipalsseite vielfach glauben gemacht wird —, mit größerer Einfachheit in die wirklich bedrängte Lage namentlich der Familienväter unter den Gehilfen behandelt werden möchte. Auch mit mehr Selbständigkeit! Denn wie jede Vereinbarung unsatthaft ist, ihre Kondition wechselnde Gehilfen nicht zu einem höheren Lohn als dem zuletzt erhaltenen einzustellen, so darf auch nicht vereinbart werden, Kriegssteuerungszulagen allgemein nicht zu gewähren. Wenn freilich der Verbandsleitung von einem alten Prinzipalsfunktionär in offizieller Form angefragt werden konnte, aus der Verbandskasse den Mitgliedern der Organisation eine Steuerungsulage zu gewähren in der Gestalt etwa, daß auf die Erhebung der Beiträge verzichtet wird, dann möchte man fast auf den Gedanken kommen, es wäre einem Teile der Prinzipale noch lange nicht genug mit dem im ersten Kriegsjahre seitens unsrer Organisation für Unterstützungs Zwecke verausgabten 5377828 Mk. Die Konjunktur, die sich zu Anfang des Kriegs den Prinzipalen von einer anderen Seite zeigte wie sonst, ist durchaus nicht allenthalben verschmäht worden, auszumühen. Es ist auch sehr kritisch, ob die Laffen des Kriegs, wie in einem uns bekanntgewordenen Prinzipalschreiben gesagt wird, „unter den Tarifparteien sehr ungleich, und zwar zu weit größter Hauptfache auf die Prinzipale, verteilt sind“. Wenn wir nicht das Risiko einer gewissen Unsterblichkeit scheuen würden, könnte ein Weg aus dem Folge insofern Andeutung finden, als aus dem auch während des Kriegs günstig dastehenden Fonds für besondere Zwecke die Steuerungsulagen gewährt werden könnten. Die Unterstützungsbedürfnisse sind, wie wir gesehen haben, durch den Krieg nicht nennenswert über ihr heilscheidenes Niveau hinaus gesteigert, die ausgeworfene Darlehenssumme, wie man aus den Versammlungsberichten erfahren hat, reißt kein großes Loch. Weil nun der Verband in erster Linie Unterstützungsleistungen mit einem Millionenkonto hat, der Fonds für besondere Zwecke aber (siehe „Seifschrift“ Nr. 38 d. U.) „außer der nachdrücklichen Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Prinzipale auch zu Wohlfahrtszwecken im beschränkten Umfange“ Verwendung finden soll, so wäre, um bei der bildschönen Anregung jenes Prinzipals zu bleiben, es dem Deutschen Buchdruckervereine doch weit eher möglich, seinen Mitgliedern den Fondsbeitrag zu erlassen, damit sie dem Zug ihres Herzens Folge geben und ihren Gehilfen in dieser harten Zeit eine gute Hilfe leisten könnten!

Auffassen muß ferner, daß in keinem Berichte mit nur einem Worte der auf Prinzipalsseite genügend zu wahrgenommenen karitativen Angehörigkeiten Erwähnung geschehen ist. Wie einsichtige und einflussreiche Prinzipale darüber urteilen, kann allein nicht genügen. Gar keine Kritik vermag auch keine Besserung zu erzielen, und die ist verschiedenlich, wie es die Kriegszeit in kaum gedachtem Maße gezeigt hat. Daß die von der Gehilfenschaft unter Führung der Verbandsleitung in gewiß ausgiebiger Weise bekundete Bereitwilligkeit zu tariflichen, den Prinzipalen doch in erster Linie zum Vorteil gewesenen Erleichterungen mit völligem Stillstehen übergegangen worden ist, soll uns nicht schmerzen.

Am auffälligsten ist aber wohl das Fehlen irgend-einer Anerkennung für die Tätigkeit des Tarifamts unter den verwickelten kriegerischen Verhältnissen. Es ist nicht gut anzunehmen, daß eine jede Prinzipals-tagung eine Deputation zum Tarifamt entsendete, um diesem mündlich zu danken für seine mit großem Geschick gelösten schwierigen Aufgaben; es kann auch als ausgeschlossen gelten, daß die „Seifschrift“ die verdiente Würdigung aus den Berichten gestrichen hat. Der Rest ist daher Schweigen.

Wenn man auf unsrer Seite mitunter in der Berichterstattung weniger redselig sein und ein klein wenig nur die Genügsamkeit der Mitteilungen über Prinzipalsversammlungen sich zum Muffen nehmen würde, könnte in der Beziehung mit den Dingen bei uns Zufriedenheit herrschen. Denn wie es fast jede Nummer des „Korr.“ und wie es namentlich das von der Gauvorsteherkonferenz entworfene Gesamtbild erkennen läßt, wird auf Verbandsseite in der Kritik des andern Teils wie in der Selbstkritik, in der Anerkennung gewerbeförderlichen Strebens und Handelns wie in der Vertretung der Interessen der Gesamtheit wohlthuende Objektivität bekundet. Darin liegt auch unsre Stärke.

Indessen sollte diese Außenwendung nicht den Hauptzweck der hiermit abschließenden Betrachtungen über die Prinzipals-tagungen im Frühjahr und Sommer des Kriegsjahres 1915 sein. Wir wollten einmal die Tätigkeit der Prinzipalsorganisation an Haupt und Gliedern in dieser außerordentlichen Zeit veranschaulichen und haben sie nun in Licht und Schatten kennen gelernt.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** Durch Urabstimmung wurde bekanntlich von den Mitgliedern des Typographenbundes mit erdrückender Mehrheit (2378 gegen 121) beschloffen, die gleichzeitige Mitgliedschaft im Schweizerischen Typographenbund und im Faktorenbund als unzulässig zu erklären. Die Mitglieder des Faktorenbundes, die dem Typographenbund angehören, werden nunmehr vom Zentralkomitee des letzteren darauf aufmerksam gemacht, daß der durch Urabstimmung gefasste Beschluß mit Neujahr rechtskräftig und von diesem Termin an strikte durchzuführen ist. Bis dahin haben die in Frage kommenden Kollegen genügend Gelegenheit, sich für die weitere Mitgliedschaft in der einen oder andern der beiden Organisationen zu entscheiden. Wie die Dinge in der Schweiz liegen, dürfte diese Entscheidung nicht schwer fallen, denn einmal haben dort die meisten Faktoren vor den Gehilfen wenig oder nichts voraus, und andererseits ist der Typographenbund eine alteingesessene, gegenseitig wirkende Organisation, während es sich beim Faktorenbund um eine Neugründung handelt, die ihre Existenzberechtigung erst beweisen muß.

**Belgien.** Die Zahl der nach Belgien in Stellung gehenden Buchdrucker ist im Wachsen begriffen. Die Betriebskollegen, die seit Anfang August im „Belgischen Kurier“ in Brüssel in Kondition stehen, haben den Kollegen S. J. Geier, Rue Cornet de Grez 1 („Belgischer Kurier“), zum Vertrauensmann gewählt, an den alle Zuschriften zu richten sind. Um Strapazito zu vermeiden, werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß Briefe 20 Pf. Porto kosten und offen zu lassen sind, da ihr Inhalt von der Zensur geprüft wird. Das Porto für Karten beträgt 10 Pf.

**Rußland.** An Beweisen dafür, daß die Arbeiterbewegung in Rußland auch wie vor mit brutalen Gewaltmitteln niedergehalten wird, hat es im Verlaufe des Weltkriegs nicht gefehlt. Neuerdings wurde, wie das florentiner Blatt „Politiken“ zu melden weiß, das einzige Arbeiterblatt in Petersburg, „Ulro“, verboten. Das Blatt war erst vor kurzer Zeit gegründet worden. Nur zwei Nummern sind davon erschienen, die dritte verfiel der behördlichen Beschlagnahme in der Druckerei.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Berlin.** (Maschinenfeger.) Die Versammlung vom 5. September nahm zuerst ein technisches Referat des Kollegen Hartmann entgegen über: „Die Ursachen der Spritzer“. Redner zeigte an Hand von Zeichnungen und Maschinenteilen, worin die Ursachen der Spritzer zu suchen sind und wie man diese zweckmäßig verhinert. Darauf nahm Herr Emil Stein, Vorsitzender des Arbeiterkameradenbundes, das Wort zu seinem Vortrag: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Er schilderte die verschiedenen Verfahren in der Behandlung der Wunden bei Verletzungen, Verbrennungen, Quetschungen usw. und gab auf Grund seiner praktischen reichen Erfahrungen Fingerzeige, wie man sich am zweckmäßigsten bei der ersten Hilfeleistung verhält. Beiden Referaten wurde für ihre interessanten Ausführungen der Beifall der Versammlung zuteil. Die Versammlung ehrte darauf den Verlust fünf braver Kollegen, die dem Völkerringen zum Opfer gefallen sind. Es sind dies die Kollegen Wilhelm Allgauer, Karl Sempel, Max Madach, Paul Krollik und Arthur Wöbe. Insbesondere der Tod des Kollegen Wöbe ist nicht nur ein herber Verlust für unsern Verein, sondern für die ganze deutsche Maschinenfegerbewegung. Er war als Schriftleiter der „Technischen Mitteilungen“ sowohl wie als Mitglied der Technischen Kommission jederzeit auf dem Posten und bereitete zu noch schönen Hoffnungen. Es waren Beileidsbezeugungen von vielen auswärtigen Vereinen und Kollegen eingelaufen, welche Zeugnis ablegten von der Größe des Verlustes, der unsern Verein getroffen hat.

Weiter konnte der Vorsitzende mitteilen, daß dem Kollegen Blumenthal das Eiserne Kreuz verliehen worden ist. Der Vorstand hat an die zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder ein Rundschreiben verfaßt, das ein Resümee über die Vereinsfähigkeit des ersten Kriegsjahres enthält; auch werden die Kollegen gebeten, die Adressen ihrer Soldaten, soweit sie sich noch nicht in den Händen des Vorstandes befinden, anzugeben. Zur Betrachtung über die augenblickliche Lage übergehend, konnte Kollege Braun auf den „Korr.“ verweisen, welcher die Kollegen in so vorzüglicher Weise informierte, daß eine Wiederholung unnötig sei. Zur Illustration des Maschinenfegermangels gab er bekannt, daß auf eine Aufforderung des Gauvorstandes, daß sich die militärfreien Handfeger melden sollten, die zur Maschine übergeben möchten, 137 Handfeger sich gemeldet hätten. 24 davon erklärten sich bereit, als Lernende nach auswärts zu gehen. Auf diesbezügliche Offerten an auswärtige Druckereien, die Lehrkräfte suchten, antworteten 20 Prinzipale, daß sie keinen Bedarf hätten; einer antwortete, daß er bei eventuellem Bedarfe von der Offerte Gebrauch machen werde und drei antworteten überhaupt nicht. So liegt in Wirklichkeit der Maschinenfegermangel aus! Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurden 19 Neuaufnahmen verlesen. Wiederholte unliebsame Vorkommnisse der letzten Wochen zwingen uns leider, das seit 13 Jahren uns liebgewordene Heim im „Gewerkschaftshaus“ zu verlassen. Die nächste Versammlung findet am 3. Oktober im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2, statt, was die Mitglieder (besonders die auswärtigen) beachten wollen.

**Leipzig.** (Korrektoren.) In der Versammlung vom 6. September begrüßte der Vorsitzende einen auf Urlaub weilenden selbigen Kollegen, gab einen kurzen Überblick über den Mitgliederstand und berichtete über eine Eingabe an das städtische Schulamt, weil einige Lehrer (darunter sogar ein aufgestellter Oberlehrer nebst Frau!) häufig als Korrektoren in Tageszeitungen und für Verlagsvertriebe tätig sind, und besprach dann die zu erwartende Unterbringung der Kriegsinvaliden im Korrektorenberufe. So sehr auch die großzügigen Maßnahmen des Tarifamts zwecks Unterbringung kriegsbeschädigter Gehilfen anzuerkennen seien, so dürfte doch die Gefahr gerade für den Korrektorenberuf nicht verkannt werden, und es müßte schon jetzt vorgegriffen werden, um eine Überfüllung zu vermeiden. In erster Linie sollten die Herren in gelicherten Lebensstellungen, die das Korrekturenleben nur als Nebenberuf betreiben, aus den Druckereien verschwinden und unsern heimkehrenden Kollegen Platz machen. Es wäre jetzt die geeignete Zeit, die Druckereien, in denen Nichtbuchdrucker als Korrektoren oder Hilfskorrektoren beschäftigt werden, dem Tarifamt bekanntzugeben, damit diese Einbringlinge veranlaßt werden könnten, ihre Tätigkeit zugunsten unsrer kriegsverletzten Kollegen aufzugeben. Auch in der Aussprache wurde diese Anregung unterstützt und als gutes Mittel bezeichnet, unsere Kollegen unterzubringen; ohne daß die Betriebskollegen gar zu sehr verdrängt würden.

**Weimar.** Eine Bezirksvorsteherkonferenz am 5. September nahm den Bericht des Gauverwalters Palm über die Gauvorsteherkonferenz entgegen. Die dort gefassten Beschlüsse fanden nach einer kurzen Aussprache die Zustimmung sämtlicher Bezirksvertreter, obwohl sie zum Teil nicht den in verschiedenen Bezirken und Ortsvereinen gewünschten Änderungen im Unterstützungsweisen entsprechen. Hierbei wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Gauvorstand möge den Bezirksvorständen vor Staaffinden eine Gauvorsteherkonferenz vorschlagen, damit dem Gauvertreter etwaige Wünsche aus den Bezirken mit auf den Weg gegeben werden könnten. Mit Genehmigung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß den Gauen aus der Hauptkasse ein namhafter Betrag überwiesen werden soll, und die Konferenz beschloß, diesen Betrag um den weiteren hälftigen Betrag aus der Gaukasse zu erhöhen. Die Gesamtsumme wird an die Bezirke zur Verteilung gelangen zu dem Zweck, die vorhandenen, durch den Krieg bedingten Unterstützungsanforderungen aufrechtzuerhalten oder weiter auszubauen; dafür sollen künftig alle Gesuche an die Gaukasse um außerordentliche Unterstützungen den Bezirken zur Erledigung überwiesen werden. In einem kurzen Situationsbericht über die Lage im Gau konnte Kollege Palm konstatieren, daß die Arbeitsverhältnisse gegenwärtig als befriedigend zu bezeichnen sind, denn alle Druckereien lassen, wenn auch mit vermindertem Personal, wieder voll arbeiten, so daß Arbeitslose oder Ausgehende kaum noch vorhanden sind. Der Stand der Gaukasse ist kein ungünstiger, trotz der erheblichen Ausgaben, die aus ihr hauptsächlich während des ersten Kriegshalbjahres gemacht werden mußten. Der Mitgliederstand und die Ausgaben aus den verschiedenen Kassen sind aus der Statistik vom 31. Juli d. J. zu ersehen. Die Vertreter der Bezirke berichten über all die vielen großen und kleinen Schmerzen, die die Kriegslage überall verursacht, und wo dies nicht bereits geschehen, wurde durch den Gauvorstand Linderung verprochen. Der Beschluß der letzten Bezirksvorsteherkonferenz, aus Mitteln der Gauwitwen- und -waisenkasse den Witwen Kriegsgefallener Abfindungssummen zu gewähren, ist in zahlreichen Fällen zur Ausführung gebracht worden; eine ganz erhebliche Summe wurde bereits zur Ausführung gebracht. Alle der Kasse noch nicht angehörnden Mitglieder des Gaus sollten nicht länger zögern, dieser segensreich wirkenden Kasse beizutreten. Nach weiteren informativen Ausführungen des Gauverwalters und der Bitte an die Funktionäre, ihn vor allem bei statistischen Aufnahmen rechtzeitig und mit möglichst genauen Angaben zu unterstützen, wurden die Verhandlungen mit dem allseitigen Wunsche geschlossen, die nächste Tagung möge nach einem baldigen, für uns glücklichen Frieden stattfinden.

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Max Selbig (Chemnitz), Karl Dietrich und Alexander Koch (Gotha), Emil Haller (Rab), Georg Eichler und Artur Jaffe (Sena), Wilhelm Baken und Heinrich Wenler (Krefeld) sowie Erik Graf (Sersb). Der letztere erhielt die Auszeichnung für hervorragende Leistungen als „Schipper“ bei Ausrüstungsarbeiten. Damit haben bis jetzt 834 Verbandskollegen dieselbe militärische Auszeichnung erworben. — Eine neue Zeitung hat am 22. August d. J. auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter dem Titel „Der Schützengraben“ (nicht zu verwechseln mit der fast zu gleicher Zeit eingegangenen Wochenchau der 54. Infanteriedivision „Im Schützengraben“) in der Infanteriedruckerei des XIV. Reservekorps das Licht der Welt erblickt. Bis jetzt sind drei Nummern mit je sechs Seiten im Formate von 23 zu 29 cm erschienen. In der Druckerei sind drei Seher und ein Drucker tätig, wovon uns die Kollegen Gustav Gesske (Magdeburg) und Willi Meß (Berlin) bekannt sind. Zum Druck steht eine alte Marinomischmaschine mit Tischführung mit von Mäulen über zugeführten Walzen zur Verfügung, die seit 1863 im Dienst ist. Die Schriften wurden an verschiedenen Orten requiriert. Der Satz der Zeitung zeigt modernen Geschmack und der Druck der Zeitung kann mit jenen der meisten übrigen Feldzeitungen sehr wohl konkurrieren. Das Blatt erscheint in zwangloser Folge mit je 6000 Auflage. Der Inhalt dieses jüngsten Sprößlings der schwarzen Kunst im Kriegsdienst wird von Stabsarzt Dr. Körber redigiert und entspricht in vorzüglicher Weise dem gesteckten Ziele, das in einem kurzen Einführungsratkel in folgender Weise zum Ausdruck kommt: „Wir wir in Stunden der Not zueinander gehören und einander beistehen, lo auch in den Stunden der Erholung. Ein herzhaftes Lachen und ein tiefes, ernstes Besinnen, Poesie und Prosa, Gelehrtes und Ungelehrtes, alles können wir brauchen. Was da Wertvolles kommt, soll seinen Unterkand im „Schützengraben“ finden. Da wollen wir uns zu augenblicklicher Lust und Freude und zu späterem Gedenken einander erzählen, wie es uns fern von der Heimat uns fern und Gemüt ist.“ Außer dieser Zeitung wird in der Druckerei noch ein tägliches ein- oder zweitägiges Nachrichtenblatt „Zeitungsblatt“ (wörtlischer Ausdruck des dem General-Kommando durch den Fernsprecher übermittelten Zeitungsblattes) in 1400 Exemplaren für die Kameraden in den Schützengräben hergestellt sowie Formulare für die Proviantämter usw. Es fehlt also auch hier den vier selbgrauen Buchdruckern nicht an Arbeit.

Kriegszulagen. In Eisleben bewilligte die Buchdruckerei Gb. Winkler ihren verheirateten Gehilfen eine wöchentliche Kriegszulage von 3 Mk., außerdem gewährt die Firma den Frauen der im Felde stehenden Kollegen einen Zuschuß von monatlich 12 Mk. — In München gewährte die Buchdruckerei Birk & Co. ihren mit mehr als 40 Mk. entlohnten Arbeitern sowie den weiblichen Arbeiterinnen eine einmalige Zulage von 10 Mk. und den männlichen Arbeitern mit weniger Lohn eine solche von 20 Mk. Die Buchdruckerei Erlander bewilligte einen monatlichen Zuschuß von je 10 Mk., die Buchdruckerei Kölling für die männlichen Arbeiter wöchentlich 1 Mk. und für die weiblichen 50 Pf., die Buchdruckerei Süßhann wöchentlich 1 Mk., die Buchdruckerei Mapes & Müller monatlich je 5 Mk., die „Münchener Zeitung“ wöchentlich 1—2 Mk., ebenso die Buchdruckerei Reich und die Buchdruckerei Schön. Die Buchdruckerei Stahl (Inhaber Jandzer) gewährt wöchentlich 1 Mk. Feuerzulage und ließ ihren Gehilfen zum Lohne während ihres Erholungsurlaubes noch einen besonderen Zuschuß von je 15 Mk. zukommen. Die „Vereinigten Kunstausstalten“, die am 1. August nach Kaufbeuren übersiedelten, bezahlen den Münchener Lohn auch dort, obwohl nur 2 1/2 Proz. Lokalzuschlag in Frage kommen. Die Differenz soll als Feuerzulage gelten. — In Recklinghausen erhielten die verheirateten Gehilfen der Buchdruckerei W. Stöpping eine wöchentliche Zulage von 4 Mk. und die ledigen nachträglich 3 Mk., die verheirateten Kollegen in der Buchdruckerei Gredebeul & Koenen, die wöchentlich unter 35 Mk. verdienen, erhielten 5 Proz. Aufbesserung. — In Datteln bei Recklinghausen gab die Buchdruckerei C. Busch den verheirateten Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. bis 1,50 Mk.

Offene Stelle für einen städtischen Arbeitsnachweiserwalter. Der Magistrat von Elmshorn erläßt im „Korrespondenzblatt der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands“ eine Bekanntmachung, wonach für den neu errichteten öffentlichen Arbeitsnachweis in Elmshorn ein tüchtiger Geschäftsführer zum sofortigen oder wenigstens baldigen Antritt gesucht wird. Anfangsgehalt 2000 Mk. jährlich. Erhöhung des Gehalts sowie Pensionberechtigung ist für später in Aussicht genommen. Vorläufig erfolgt die Anstellung auf Privatdienstvertrag gegen dreimonatige Kündigung. Bewerbungen sind bis zum 30. September an den Magistrat von Elmshorn zu richten.

Zarifverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe. Zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Wiederherstellung eines Reichstarifs für das Schneidergewerbe, der bekanntlich am 1. März 1917 in Kraft treten soll, hatten sich die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe und der drei Gehilfenverbände vor wenigen Tagen in Frankfurt a. M. eingefunden. Es wurde zunächst festgestellt, daß über den Hauptvertrag Übereinstimmung erzielt ist, bis auf den von der Regierpflicht handelnden Paragraphen. Die Arbeiter

lehnen es grundsätzlich ab, auf die diesbezügliche Forderung der Unternehmer einzugehen. Ferner wurden die verfassten Anträge der Gehilfenverbände zum Lohnstarifmuster und die noch strittigen Positionen beraten, welche zu Positionen zwingenden Rechts erhoben werden sollen, d. h. zu Positionen, welche unter allen Umständen überall bezahlt werden müssen. Aber die Mindestlohnsätze für die Extrarbeiten des Lohnstarifmusters wurde eine Einigung noch nicht erzielt. Die Unternehmer und die Arbeiter werden am 1. Oktober gleichzeitig ihre Angebote und Forderungen austauschen und im November in einer neuen gemeinsamen Zusammenkunft darüber beraten. Eine weitere Frage, die mit dem Reichstarif nicht in direktem Zusammenhange steht, ist die der Regelung des Arbeitsnachweises. Schon vor mehreren Jahren wurde die Regelung dieser Frage versucht, sie ist aber gescheitert an der sogenannten Agitationsklausel, auf die der Verband der Schneider und Schneiderinnen nicht eingehen will. Bei der sogenannten Agitationsklausel handelt es sich darum: In den Räumen der Arbeitsnachweise sollte verboten werden die Auszahlung von Unterstellungen, die Einkalfierung von Beiträgen usw.; auch jegliche Agitation sollte unterbleiben. Die Vertreter vom Verband der Schneider wollten ein solches besonderes Verbot nicht ausgesprochen haben. Nach ihrer Meinung sollte es genügen, wenn zu Protokoll erklärt wird, daß sie nicht beabsichtigen, dergleichen Organisationsarbeiten in den Arbeitsnachweiseräumen vorzunehmen zu lassen. Mit Rücksicht auf die bei Beendigung des Kriegs unbedingt erforderliche Regelung des Arbeitsnachweises wird auf Antrag des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen in der nächsten Zusammenkunft versucht werden, auch diese Frage einer Lösung näherzubringen.

Angebilde „Revolven“ bei Krupp. Die „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“, die vom Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Berlin herausgegeben wird, veröffentlicht in ihrer letzten erschienenen Nr. 2 und der Stichmarke „Die „Revolven“ bei Krupp“ folgendes: „Nachdem die „Times“ und andre Blätter erst vor kurzem ausführlich berichteten, welche hohe Röhre und gute Fürsorge sich die Arbeiter bei Krupp erfreuen, geht jetzt zur Abwechslung ein Telegramm des „Daily Express“ aus Genf durch die ganze Auslandspresse, in dem das Gegenteil behauptet wird. Anscheinend stammt die neue Nachricht von der „Gazette de Lausanne“. Auch viele Arbeiterblätter sind darauf hereingefallen, so „Avanti“, „Bat. Syndicaliste“ am 21. Juli usw. Es heißt dort, daß über 100000 Arbeiter bei Krupp an einer Streikbewegung beteiligt waren, doch sei ein „prekärer und vorläufiger“ Friede zugunsten der Arbeiter zustande gekommen, nachdem die Regierung beiden Seiten scharfe Maßnahmen androhte. Trotzdem seien Sabotageakte vorgekommen und manche Arbeiter verlassen den Betrieb, weil sie sich lieber der Todesgefahr im Schützengraben aussetzen wollten, als außer den jetzigen Bedingungen weiterarbeiten.“ Das wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß die heftigsten Metallarbeiter — wie alle deutschen Arbeiter — auch während des Kriegs weder auf das Streik noch auf andre Rechte verzichtet haben. Sie haben auch in dieser Zeit wiederholt zur Arbeitsniederlegung schreiben müssen, im übrigen ziehen sie es natürlich vor — genau wie in Friedenszeiten — ihre berechtigten Forderungen auf gültigem Wege durchzusetzen. Das letztere gelang ihnen jetzt öfter wie früher. In welchem Maß und mit welchem Resultate dies möglich war, darüber wird man nach dem Kriege sehr interessante und lehrreiche Angaben machen können. Die Nachrichten über Revolven und Sabotage bei Krupp dagegen sind erfinden.“

Das ärztliche Berufsgeheimnis. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Krankenkassenzeitung“ räumt ein kürzlich ergangener Erlass des Kaiserlichen Ausschusses für Privatversicherung endgültig mit dem bisher üblichen Gebrauche der Versicherungs-gesellschaft auf, nach dem es üblich ist, Zeugnisse eines Arztes ohne dessen oder des Versicherten Zustimmung untereinander auszutauschen. Das Amt vertritt den Standpunkt, daß die Gesellschaft nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet ist, das Eruchen eines Dritten um Freilegung von Abschriften der ärztlichen Zeugnisse abzulehnen, solange der Versicherte seine Zustimmung nicht erklärt hat. Der Arzt ist an sich nicht berechtigt, über die Krankheitsdaten von ihm behandelten Personen an Dritte Auskunft zu erteilen, von dieser Verpflichtung kann er nur auf ausdrückliche Erklärung des Patienten befreit werden. Diese Befreiung gilt auch nur für die Person, der gegenüber sie erfolgt ist; an andre kann die Auskunft nicht ohne Einwilligung gegeben werden.

Schätzpreis für Kartoffeln. Der Kriegsaussschuß für Konsumteninteressen hat an den Stellvertreter des Reichskanzlers eine Eingabe gerichtet, in der die Festsetzung von Schätzpreisen für Kartoffeln verlangt wird. Bei der Festsetzung dieser Schätzpreise soll nicht von dem Werte der Kartoffel als Futtermittel, sondern von den Erzeugungshoffen und auch von der Zahlungsfähigkeit der Verbraucher ausgegangen werden. Der Erzeugungswert stellt sich auf den Berliner städtischen Rieselgütern auf etwa 1,25 Mk. für den Zentner. Wenn auch bei diesen Gütern infolge der höheren Röhne und der erheblichen Verzinsung und Amortisation des neueren Bodens in der Nähe der Großstadt (trotz der billigen Düngung) höhere Preise als bei den eigentlichen landwirtschaftlichen Großgütern am Platze sind, lo will der Kriegsaussschuß doch allen Erzeugern in Unterdrack der durch den Krieg verursachten Anstiegsbedingungen einen Zuschlag von 100 v. H., also einen Verkaufs Höchstpreis von 2,50 Mk. zuzustehen. Dem Großhandel sollen hierzu 70 Pf. Zuschlag und dem Kleinhandel 60 Pf. Zuschlag gewährt werden, lo daß sich der Zentner Kartoffeln beim Verkauf an die Verbraucher auf höchstens 3,80 Mk. stellen würde. Bei dem 10-Pfundverkauf soll

der Kleinhändler statt des genannten Aufschlags von 6 Pf. einen solchen von 8 Pf. nehmen dürfen. Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln würde sich also auf höchstens 40 Pf. stellen dürfen.

Zur Willkür im Lebensmittelhandel. In der westfälischen Industriekraut Gelsenkirchen (etwa 20000 Einwohner) hat der Kriegsaussschuß für Konsumteninteressen eine umfangreiche Untersuchung über Güte und Preise der zum Verkaufe gelangenden Lebensmittel veranstaltet. Die zu prüfenden Waren wurden in 303 privaten Geschäften ohne Vorwissen der Verkäufer entnommen und einer Sachverständigenkommission (Obermeister der Metzgerei, Vorsteher des Nahrungsmittelunternehmensamts usw.) vorgelegt. Das Ergebnis offenbar eine völlige Willkür bei der Festsetzung der Preise und bei Bezeichnung der Qualitäten, dazu skrupellose Verfälschung und schwindelhafte Reklame, kurz: die Anarchie im Lebensmittelhandel. Das mögen einige Auszüge aus dem Berichte darun. In der Abteilung Wurstwaren sind geradezu skandalöse Zustände entdeckt worden. „Fast nur Schund und hohe Preise!“ sprach sich zusammenfassend ein Sachverständiger aus. Die Waren waren meistens derart mit Wasser verfälscht, daß sie innerhalb zwölf Stunden Gewichtsverluste von 8 bis 18 Proz. aufwiesen. Bei der Butter waren zwei Proben pure Margarine mit Stärkemehlzusatz, eine Probe enthielt 28 Proz. Wasser. Bei Margarine enthielt eine Probe 33,16 Proz., also ein Drittel Wasser. Von 20 Proben Schmalz waren nur fünf einwandfrei, alle übrigen in hohem Prozentsatze mit Pflanzenöl, Talg usw. verfälscht. Bei den Eiern waren, nach dem Gewichte beurteilt, „die billigsten Eier immer noch die teuersten“; es sei zu fordern, daß Eier nur nach Gewicht verkauft werden dürfen. Ein Geschäft benutzte billigen Zucker als Lockmittel; eine dort gekaufte Pfälche „Lafelbi“ kostete 3,50 Mk., enthielt aber nur fünfachtel Liter, lo daß der Liter 5,60 Mk. kostete; überdies stellte der Chemiker fest: „Erduhöl, verunreinigt mit Baumwollwolle und Sesamöl.“ Bei Salz wird berichtet, daß „die höchsten Preise und dabei die schlechtesten Qualitäten in den Arbeiterverleien zu finden waren“. Bei der Qualitätsbezeichnung aller Warenarten herrschte kein System. Es kam wiederholt vor, daß gerade die teuersten Sachen die schlechtesten waren. Oster waren die zu den billigsten Sähen ausgezeichneten Qualitäten gar nicht vorrätig. Die Stadtverwaltung von Gelsenkirchen hat die schärfsten Maßnahmen gegen die aufgedeckten Zustände und betrügerischen Mißbräuche angekündigt. Ein ähnliches Vorgehen wie in Gelsenkirchen wäre in allen Orten des Reichsgebiets geboten. Leider haben verhältnismäßig nur wenige Städte Nahrungsmittelunternehmensämter, die zur systematischen Überwachung des Lebensmittelvertriebes unbedingt erforderlich sind.

Briefkasten.

M. A. aus K.: Mit diesem Danke wird über Euzeng quitiert. Dem Auhern nach ist ja noch alles in Schut. Hoffentlich können nun bald wieder andere Grübe ausgetauscht werden. — M. G. in S.: Für freundliche Bemühungen kollegial dankend, bedauern wir das falsche Auffassung erst hervorruhende Fehlen der Jahreszahl in dem Musterkollegen: Sind erret über die dem „Kor.“ werdende Aufnahme. — M. Str. aus C.: Für uns ist es eine Genugtuung, durch Antwort zur Verhütung beigetragen zu haben. Schreiben sonst interessant, wenn auch nicht relevant, das nämlich durchzumachen. — W. P. aus L.: Almet wieder Stimmung von W bis 3 und erinnert an das „Landsknecht“-Leben auf einer andern Kolonne. — R. B. in Br.: Findet Aufnahme. — R. W. in Gotha: Leopold Pochop, Wien VII/1, Seidengasse 15. Frdl. Gruß! — G. G. in Bapaune: Wir danken bestens für die Aberlegung der Zeitungen und werden als Gesellung selbstverständlich gern den „Kor.“ an Ihre Adresse überenden. — M. Sch. in Kirchberg: 2,30 Mk. — W. C. in Darmstadt: 3,35 Mk. — A. S. in Kammfist: 2 Mk. — M. S. in Sena: 2 Mk. — B. v. L. in Langenlaha: 2,90 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Ausrüst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Berlin. (Berlin in der Schriftgelehrten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Infolge Einberufung auch des zweiten Vorsitzenden hat Georg A. in d. Berlin SW 29, Arndtstraße 27 I., die Vereinsleitung übernommen. Magdeburg. Ortsvorsitzender und Bezirksleiter: Reinhold Herwig, Fichtelstraße 44. Melke. S. Vorsitzender: Emil Hering, Neuer Graben 37. Kollegen, welche schriftliche Mitteilungen im Monat August an den hiesigen Ortsverein haben gelangen lassen, werden gebeten, dem oben Genannten davon Mitteilung zu machen.

Veranstaltungskalender.

Barmen. Versammlung Sonnabend, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Paradenstraße. Bielefeld. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 28. September, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenblüte“, Marktstraße 8. Chemnitz. Bezirksratsversammlung Sonntag, den 19. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Kolojenn“. Zwickauer Straße 152. Dresden. Versammlung Freitag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Vollsauses“, Ritzbergstraße 2. Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. September, vormittags 9 1/2 Uhr im „Gutenberg“. Potsdam. Bezirksversammlung Sonnabend, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichsgarten“, Alte Zuckersstraße.

# „Typographia“ Berlin

Sonntag, den 26. September 1915, nachmittags 3 Uhr, in den „Konfordia-Festsaal“, Andreasstraße 64:

## Konzert zum Besten unserer im Felde stehenden Mitglieder

Mitwirkende: Paula Weinbaum (Gesang), Prof. Oskar Schubert, Königl. Kammervirtuos (Klarinette), Armin Liebermann (Cello).

Eintritt 50 Pf. mit Programm und Liedert. Garderobe 10 Pf.

Eintrittskarten zu 40 Pf. auf der Verwaltung, bei den Kassaboten und unsern aktiven Mitgliedern. Im Interesse der guten Sache erwartet recht zahlreichen Besuch  
Der Vorstand

## Zwei tüchtige Setzer

für Werk- und Abzidenzfab in dauernde Stellung gesucht. Eintritt sofort oder 14 Tage nach Engagement. J. G. Weiß'sche Buchdruckerei und Verlag, München NO 2.

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [716]

## Tüchtige Maschinenmeister

gesucht. [770] Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

## Rotationsmaschinenmeister

welcher auch in der Stereotypie mithelfen kann, wegen Einberufung des jetzigen sofort gesucht. Eventuell wird ein tüchtiger Flachdrucker angelehrt. [798] „Weltmarische Volkszeitung“, Jena.

## Tüchtige Stereotypenreue

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [717] Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Messinglinienwäzwerk

eventuell gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Best. Preisofferten unter Nr. 782 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## militärfreier Setzer

für Abzidenz und Inserate gesucht. Angebote mit Angabe über Alter und Eintrittszeit an die Eberhardtsche Hof- und Anstaltsdruckerei in Wismar (Meck).

## Einen Schriftsetzer

für Zeitungssatz sucht bei Tarif- und Feuerungs- aufschlag [760] W. Leypjohn, Grünberg (Schl.).

## Schriftsetzer für Katalogsatz

suchen [791] Imberg & Reffon, Neubabelsberg b. Berlin.

## Linothypsetzer

sofort gesucht. Lohn über Tarif. [790] „Apoldaer Zeitung“, Apolda i. Thür.

## Junger Setzer

der sich im Umbruch ausbilden kann, sowie ein Stereotypenreue [793]

## Maschinenmeister

sofort gesucht. Meldungen erbeten [792] Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

## Linothypsetzer

mit längerer Praxis, zum baldigen Eintritt gesucht (Zageadient). [769] „Duisburger Volkszeitung“, Duisburg.

## Zwei tüchtige Linothypsetzer

die selbstständig in Wartung und Pflege ihrer Maschinen sind, in dauernde Stellung sofort gesucht. Anstaltsdruckerei Neustadt a. d. Sbf.

Tüchtiger

## Monotypsetzer

für C-Zeiler sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis- abschriften und Lohnansprüchen an [731] Th. Schäfer, Hannover, Livollstraße 4.

## Rotationsmaschinenmeister

für achtfellige Augsburgische Maschine, der Stereotypieren kann, gesucht. [764] „Spandauer Tageblatt“, Spandau, Breite Straße 40.

## Maschinenmeister

für Abzidenz- und Plattendruck gesucht. Angebote mit Angaben über Alter, Lohn und Militärverhältnisse an die [795] Eberhardtsche Hof- und Anstaltsdruckerei Wismar (Meck).

## Maschinenmeister

Zum sofortigen oder späteren Eintritt für dauernde Stellung tüchtige, erfahrene [757]

## Maschinenmeister

für Abzidenz-, Zeilsetzungen, Illustrations- und Plattendruck gesucht. Weltweitendruker und Apparatenhersteller erhalten den Vorzug. Desgleichen suche ich für dauernde Stellung tüchtige [795] Anzidenz- und Inseratensetzer

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis- abschriften an Ernst Marks, Mülheim (Aubr).

## Tüchtige Maschinenmeister

suchen [792] Imberg & Reffon, Neubabelsberg b. Berlin.

## Maschinenmeister

für besseren Werk- und Illustrationsdruck sucht Hermann Aichow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77. [721]

**Graphische Fachklassen**  
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photomechanische Verfahren.  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen

## Der neue Duden

Nechschreibung der deutschen Sprache  
unentbehrliches Hilfsbuch für Setzer und Korrekturen,  
ist erschienen. Ladenpreis 2,50 Mk. (Porto 30 Pf.).  
Bestellungen an H. Siegl, München, Holzstraße 7.

## Rundtgewerbe- und Handwerker- schule zu Dessau

Mauerstraße 36  
Graphische Fachklasse  
Gründliche Weiterbildung für gelehrte Kräfte.  
Praktischer und theoretischer Unterricht in allen  
Spezialfächern. Anerkannte Lehrkräfte aus der  
Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Ahlen und Binzeffen, Werkezeuge für Ton-  
hüllen empfiehlt H. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Für die mir aus Anlaß meines 50-jährigen Berufsjubiläums dargebrachten herzlichsten Wünsche und Ehrungen sage ich allen werthen Kollegen sowie auch den im Felde stehenden meinen [784]

besten Dank.  
Hannover, den 4. September 1915.  
S. Wedemeyer, Schriftsetzer.

Am 11. September verschied nach längerem Leiden unser werthes Mitglied, der Drucker

**Wilhelm Sahn**  
aus Schimmelsitz, im 56. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm ge-  
wahrt bleiben. [796]  
Ortsverein Breslau.

Ein weiteres Opfer forderte der Welt-  
krieg, und zwar den Abzidenzsetzer [772]

**August Funke**  
aus Gelsenkirchen, 33 Jahre alt.  
Wir verlieren in ihm ein braves Kol-  
legen und werden seiner stets in Ehren  
gedenken.  
Ortsverein „Eufenberg“ Gelsenkirchen  
(B. d. D. B.).

Zwei unserer lieben Kollegen forderte der  
Weltkrieg. Auf dem wöchentlichen Kriegs-  
schauplatz fand den Heldentod der Ma-  
schinenmeister [773]

**Georg Herdich**  
im Alter von 27 Jahren, und vor kurzem  
erhielten wir die Nachricht, daß auch der  
Abzidenzsetzer [773]

**August Funke**  
33 Jahre alt, auf dem wöchentlichen Kriegs-  
schauplatz durch eine tödliche Verwundung  
aus unsern Reihen gerissen wurde. Erlebte  
vor 3 Jahre, letzterer 19 Jahre bei der  
Firma tätig.

Wir verlieren in ihnen zwei brave, gute  
Kollegen und werden ihrer stets in Ehren  
gedenken.  
Die Verbandsmitglieder der Druckerei  
„Ehr. Münstermann“  
(Gelsenkirchener Zeitung).

Wiederum erfüllen wir die fräurige  
Pflicht, den Bericht eines braven Kollegen  
anzusetzen. Am 21. August fiel auf dem  
wöchentlichen Kriegsschauplatz der Drucker

**Hermann Beck**  
Wir sichern auch ihm ein ehrendes An-  
denken. [781]  
Die Druckerkollegen der  
Spamerischen Buchdruckerei, Leipzig.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs sind  
auf dem wöchentlichen Kriegsschauplatz folgende  
Kollegen gefallen: [775]

**Georg Rühl**  
Gardefährl. i. e. Garde-Reg.-Schützen-Bat.  
**Hermann Ganz**  
Unteroffizier in einem Inf.-Reg.  
**Gustav Wildermann**  
Landsturmevakuat in einem Gr.-L.-Inf.-Reg.  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen be-  
wahrt  
Der Bezirksmaschinenmeisterverein  
Darmstadt.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs er-  
litt auf dem wöchentlichen Kriegsschauplatz am  
14. August den Heldentod unser lieber  
Kollege, der Setzer [776]

**Hans Leuke**  
aus Biersleben, im Alter von 26 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Ascherleben.

Den Heldentod fand am 31. August  
beim Sturmangriff auf Grodno unser werthes  
Mitglied, der Setzer [786]

**Siegfried BiekarSKI**  
Erfahrungsvoll in einem Inf.-Reg.  
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Allenstein.

Ein weiteres Opfer des großen Völk-  
ringens wurde unser lieber Kollege, der Setzer  
**Hermann Burckhardt**  
Landsturmmann im Inf.-Reg. Nr. 72.  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Wernigerode.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am  
21. August unser lieber Kollege, der Setzer  
**Karl Seif**  
Schüler im Inf.-Reg. Nr. 122  
im blühenden Alter von 22 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Kollegen der „Kampfflatte Zeitung“.

Das blühende Völkerringen hat einen  
lieben Kollegen aus unser Mitte gerissen.  
Es starb den Heldentod für das Vaterland  
der Linotypsetzer [780]

**Hermann Großer**  
Gesetter im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 18  
aus Kassel, im Alter von 28 Jahren.  
Sein Andenken werden stets in Ehren  
halten  
Die Maschinensetzer der Firma  
Weber & Wedemeyer, Kassel.

Wieder hat der Weltkrieg ein Opfer von  
uns gefordert. Im Osten fand den Heldentod  
der Maschinensetzer [774]

**Paul Bunke**  
aus Bernhards i. Schl., im Alter von  
25 Jahren.  
Sein Andenken wird bei uns stets in  
Ehren gehalten werden.  
Bezirksverein Niesberg i. Schl.

Als weiteres Opfer dieses Völkerringens  
fiel auf dem wöchentlichen Kriegsschauplatz  
unser lieber Kollege, der Setzer [787]

**Ernst Börner**  
aus Jena, im Alter von 20 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Jena.

Schmerz erfüllt und tiefbewegt stehen wir  
der traurigen Nachricht gegenüber, daß  
unser lieber Kollege und Gesangsdrucker

**Karl Schüll**  
Sanitätsunteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 82  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
am 29. August im Alter von 29 Jahren den  
Heldentod für das Vaterland gefunden hat.  
Wir betrauern den Tod dieses braven  
Kollegen und werden demselben ein ehren-  
des Andenken bewahren.  
Ortsverein Langensalza,  
„Typographia“ Langensalza.

Am 23. August fand auf  
dem wöchentlichen Kampflplatze den  
Heldentod unser lieber Kollege,  
der Drucker [789]

**Willi Sänchen**  
Jäger in einem Res.-Jäg.-Bat.  
Radfahrerkompanie  
geboren am 14. November  
1888 in Berlin.  
Wir haben in ihm einen  
braven Kollegen verloren,  
welcher durch sein offenes,  
freundliches Wesen überall  
beliebt war.  
Ein ehrendes Andenken  
bewahren ihm  
Die Kollegen der  
Reichsdruckerei, Berlin.